

Baumkronen als Freiräume

In den letzten Jahren sind auffallend viele Bilderbücher, Kinder- und Jugendromane erschienen, in denen Menschen und Tiere auf Bäume klettern. Was suchen die Figuren in der Höhe, warum irritieren sie damit ihr Umfeld, und weshalb ist das Motiv so beliebt?

von Andrea Lüthi

«Ein Mädchen gehört nicht auf den Baum!» – «Kühe können nicht auf Bäume klettern. UNMÖGLICH! LÄCHERLICH! UNSINN!» – «Hör auf, dich so zu benehmen, und komm runter! Schafe klettern nicht auf Bäume!» – «Willst du denn wirklich, dass wir die Feuerwehr holen und dich da mit Gewalt runterholen?» – «Was ihr macht, ist SEHR GEFÄHRLICH!» Das alles bekommen Figuren in unterschiedlichen Büchern zu hören, wenn sie auf einen Baum klettern. Dass andere dies als Provokation auffassen, hat einerseits mit deren Assoziationen zu tun, andererseits mit den Beweggründen der Kletternden.

Bäume retten, Freunde finden

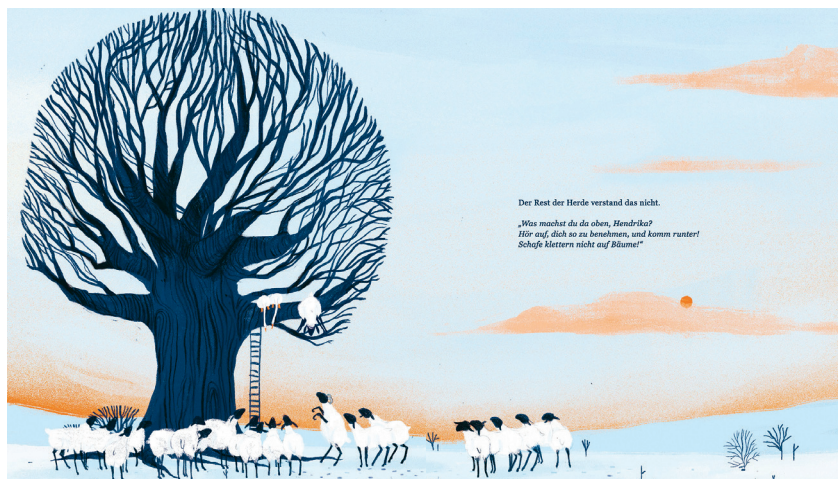
Seit Jahrzehnten klettern Aktivist:innen auf Bäume, um Rodungen oder Fällungen zu verhindern. Diese Baumbesetzungen haben auch im Kinderbuch Einzug gehalten,

etwa in «Anschlag auf die Baumriesen» aus der Kinderkrimiserie «Die Grünen Piraten» oder in Jenny Valentines Kinderroman «Ich bin Joy». Sowohl den Grünen Piraten als auch der zehnjährigen Joy geht es um Naturschutz, und sie betonen, wie wichtig Bäume als Lebensräume und für die Luftreinigung sind. Die jungen Naturschützer:innen finden teils Unterstützung, teils verärgern sie Leute, weil sie gegen Regeln verstossen und Arbeiter:innen behindern.

In «Ich bin Joy» hat die uralte Eiche auf dem Schulhof einen zusätzlichen emotionalen Wert. Nach einer langen Reise um die Welt lebt Joy mit ihrer Familie beim strengen Grossvater. Joy vermisst die Freiheit, in der Schule gehört sie nirgends dazu. Die Eiche erscheint ihr als erstes freundliches Wesen: «Nur der Baum nimmt überhaupt wahr, dass ich da bin.» Bei ihm ist es, «als wäre man an einem weit entfernten Ort, an dem es ruhig zugeht und sanft». Als die Lehrerin Joy vor der Klasse demütigt, flüchtet das Mädchen, ohne zu zögern, auf die Eiche. Entsprechend wehrt sich Joy, als sie erfährt, dass der geliebte Baum gefällt werden soll. Dank ihm findet sie schliesslich Zugang zum Grossvater und in einem Mitschüler einen Freund.

Trauern auf dem Baum

In zwei berührenden Jugendromanen sind die Figuren ebenso tief mit Bäumen verbunden: Ayla in Alison



Nachdem jeweils ein Tier vorangegangen ist, entdecken auch die Artgenossen von Schaf Hendrika sowie Kuh Tina Vorteile in der Höhe.
© Ch. Severeys: Hendrika. Carl Auer Kids 2025 (links);
G. Merino: Die Kuh, die auf einen Baum kletterte. Salamander 2026.



Doch dann begann die erste Kuh zu klettern, dann die zweite, dann die dritte, höher und immer noch höher.



Ungeachtet aller Kritik von andern und ohne besonderen Zweck klettert Rosie auf einen Baum – schliesslich ist es dort oben einfach schön.

© I. Pin: Rosie auf dem Baum. Tyrolia 2020.

McGhees «Das Telefon in der Birke» sowie Marie in Thomas Brinx' und Anja Kömmerlings «Die Welt zum Zittern bringen, nur weil man da ist». Beide Mädchen müssen mit einem Schicksalsschlag umgehen. Ayla hat ihre beste Freundin Kiri bei einem Unfall verloren, Marie eine Gewalttat miterlebt.

Ayla und Kiri fühlten sich schon zu Bäumen hingezogen, als sie noch klein waren und gaben etwa als Berufswunsch an: «Bäume». Später kümmerten sie sich um die Bäume in ihrer besonderen Wohnstrasse, wo die Bewohner:innen für alle Neugeborenen und Verstorbenen jeweils einen Baum pflanzen. Sogar die Freundschaft mit Kiri vergleicht Ayla mit der Verbindung zwischen Bäumen: Diese kommunizieren unterirdisch über ihre Wurzeln miteinander, so wie die Freundinnen ohne Worte spüren, was die andere braucht. Jetzt ist Kiri tot, und Ayla tut, als wäre sie bloss weggegangen. Sie verbringt Stunden in ihrer Birke. Das stösst teils auf Unverständnis, doch ihr Grossvater spürt, dass dies Ayla beim Trauern hilft. Heimlich stellt er ein altes Telefon in die Birke, das von überall her Leute anlockt, die mit Verstorbenen sprechen wollen. Eines Tages versucht Ayla es ebenfalls.

Trost und Geborgenheit

Auch die 15-jährige Marie in «Die Welt zum Zittern bringen, nur weil man da ist» findet in Bäumen Trost und Geborgenheit. Dabei verschreibt sich Marie ihnen noch nachdrücklicher. Sie ist traumatisiert von einer Gewalttat, ihre Mutter ist im Gefängnis, ihr brutaler Stiefvater tot. Die Jugendliche leidet an Panikattacken und erträgt keine geschlossenen Räume. Deshalb ist sie aus dem Heim geflüchtet, in dem man sie untergebracht hat. Einen Ahorn hat sie um Erlaubnis gefragt, auf ihm wohnen zu dürfen, «als letzter und optimaler Lebensort». Seither klettert sie von Baum zu Baum und berührt den Boden nicht mehr. Polizei und Jugendamt werden gerufen, weil ein Mädchen doch unmöglich in einer Baumkrone leben kann. Wie für Ayla und Joy sind Bäume für Marie ein Zufluchtsort vor Belastendem. Alle drei schätzen das Beruhigende, die Stille der Bäume. Das stellt auch der Junge fest, der sich mit Marie anfreundet und zu ihr hochklettert. Er bringt einen weiteren Aspekt ein: «Es tut gut, den Boden nicht zu berühren. Plötzlich hat man eine ganz andere Sicht!»

Neuer Blick auf die Welt

Die andere Perspektive im doppelten Sinne ist ein beliebtes Motiv in neueren Bilderbüchern. Die Figuren brechen aus dem Alltag aus, wollen Neues sehen. Rosie in Isabel Pins «Rosie auf dem Baum» gefällt es auf den Ästen so sehr, dass sie beschliesst zu bleiben. Die neugierige Kuh Tina in Gemma Merinos «Die Kuh, die auf einen Baum kletterte» trifft auf dem Baum einen Drachen, mit dem sie zu plaudern beginnt und der erst noch Flugunterricht erteilt. Der Baum bietet Raum für Fantasie und scheinbar Unmögliches. So auch in Tine Mortiers und Charlotte Severeys «Hendrika. Das Schaf, das auf einen Baum kletterte»: Schaf Hendrika sitzt gern auf dem Baum, schaut in den Himmel und entdeckt alles Mögliche in den Wolkenformen. Zudem kriegt sie dort keine kalten Hufe. Nach und nach verlagert sie ihren Lebensraum nach oben, baut ein Baumhaus und bringt Matratze, Tischdecke und Blumentopf herauf.

In allen drei Bilderbüchern versuchen andere, die Hauptfiguren vom Baum zu holen, weil sie überzeugt sind, sie würden nicht dorthin gehören. Rosie, Kuh und Schaf lassen sich aber nicht beirren. Schliesslich versuchen einige Menschen zu verstehen, warum die eigenwillige Rosie auf dem Baum sitzt. Ihre Antwort: «Weil es hier schön ist.» Sie bleibt, bis sie als Nächstes Lust hat, auf einer Wiese zu liegen. Kuh und Schaf wiederum bringen die anderen dazu, sich ihnen anzuschliessen. Das Baumklettern steht auch hier für scheinbar Unmögliches und Unpassendes – eine Annahme, die sich als falsch erweist: Man muss sich nur trauen, es auszuprobieren.

Raus aus der Gesellschaft

In manchen Romanen geht das noch weiter. Auf Bäume zu klettern, ist nicht bloss ungewöhnlich, sondern ein kompletter Rückzug aus der Gesellschaft. In Ansätzen ist das auch spürbar bei Marie in «Die Welt zum Zittern bringen, nur weil man da ist». Eines der bekanntesten Beispiele früherer Jahre ist Janne Tellers verstörender Jugendroman «Nichts» (2010), der weltweit für Aufsehen sorgte. Darin richtet sich ein Jugendlicher auf einem Pflaumenbaum ein und erklärt seinen Mitschüler:innen, nichts im Leben bedeute etwas. Die fühlen sich provoziert, denn wie die Ich-Erzählerin, eine Mitschülerin, erläutert: «Unter al-

len Umständen war am wichtigsten, dass aus einem etwas wurde, das nach etwas aussah. Zwar hatten wir von diesem Etwas nur ungenaue Vorstellungen, aber es ging jedenfalls nicht darum, in einem Pflaumenbaum zu sitzen und Pflaumen auf die Strasse zu werfen.» Auf dem Baum zu sitzen, stellt die totale Verweigerung dieses «Etwas» dar: «Ich sitze im Nichts. Und lieber im Nichts sitzen als in etwas, was nicht ist!», sagt der Jugendliche. Seine Mitschüler:innen ertragen das nicht und versuchen auf immer extremere Art, zu beweisen, dass es bedeutende Dinge gibt. Insgeheim verspürt die Ich-Erzählerin jedoch den Drang, ebenfalls hochzuklettern und «in den Himmel zu schauen, bis ich ein Teil von draussen und nichts geworden wäre und nie mehr über etwas nachdenken müsste».

Vielleicht ist das auch ein Beweggrund in Christian Dudas «Baumschläfer», einem Jugendroman, der auf einer wahren Begebenheit beruht. Ein 17-jähriger wird tot auf einer Eibe gefunden, nachdem er drei Jahre zuvor Zeuge wurde, wie der Vater die Mutter ermordete. Daraufhin findet er den Weg in die Gesellschaft nicht mehr, wird obdachlos und zieht sich am Ende in den Baum zurück – um Ruhe zu finden, oder um tatsächlich zu sterben, bleibt offen.

Zwischen Himmel und Erde

In manchen Geschichten klettern Figuren aus ganz konkreten Gründen auf Bäume – sei es, um diese zu retten

oder weil es schlicht schön ist. Meist steckt in diesem Akt mehr: Die Kletternden spüren die Verbindung mit der Natur, Bäume sind für sie Orte der Freiheit. Hier finden sie Trost, fühlen sich sicher und geborgen. In der Baumkrone sind sie abgeschirmt, aber nicht eingesperrt, haben Ruhe und sind doch in Gesellschaft zahlreicher kleiner Lebewesen, die ihnen nichts antun. Bäume ermöglichen den Figuren zudem einen neuen Blick auf die Welt.

Oft provoziert das Baumklettern andere, weil es gegen Konventionen verstösst. Bäume wirken wie ein Gegenort zur Gesellschaft und sind doch mittendrin: Wer auf dem Baum sitzt, befindet sich nicht auf der Erde, ist aber durch Stamm und Wurzeln mit ihr verbunden – ein Raum zwischen Himmel und Erde, zwischen Alltag und Fantasie.

Literatur

Die Grünen Piraten

Bd. 8: Anschlag auf die Baumriesen

Andrea Possberg / Corinna Böckmann
Grevenbroich: Südpol 2026. 144 S., ca. 21 Fr.

Ich bin Joy

Jenny Valentine
Aus dem Englischen von Anu Stohner.
Mit Bildern von Claire Lefevre.
München: dtv 2022. 208 S., ca. 20 Fr.

Das Telefon in der Birke

Alison McGhee
Aus dem Englischen von Birgitt Kollmann.
München: dtv 2025. 208 S., ca. 26 Fr.

Die Welt zum Zittern bringen, nur weil man da ist

Thomas Brinx / Anja Kömmerling
Stuttgart: Thienemann 2022. 256 S., ca. 23 Fr.

Rosie auf dem Baum

Isabel Pin
Innsbruck: Tyrolia 2020. 26 S., ca. 26 Fr.

Die Kuh, die auf einen Baum kletterte

Gemma Merino
Aus dem Englischen von Andreas Minder.
Zürich: Salamander 2025. 32 S., ca. 25 Fr.

Hendrika. Das Schaf, das auf einen Baum kletterte

Tine Mortier (Text) / Charlotte Severeys (Illustration)
Aus dem Englischen von Sophie Nesterovskij.
Heidelberg: Carl Auer Kids 2025. 30 S., ca. 29 Fr.

Nichts. Was im Leben wichtig ist

Janne Teller
Aus dem Dänischen von Sigrid Engeler.
München: Hanser 2010. 144 S., ca. 22 Fr.

Baumschläfer

Christian Duda
Weinheim: Beltz & Gelberg 2022. 196 S., ca. 27 Fr.

Autorin

Andrea Lüthi ist Literatur- und Filmwissenschaftlerin und hat als Lektorin in einem Bilderbuchverlag gearbeitet. Heute ist sie als Redaktorin bei einer NGO sowie als freie Kinderbuchrezensentin tätig.

ANZEIGE

Faszinierender Lebensraum

Sara Fernández, Sonia Roig
Der Wald – unser grünes Zuhause
Aus dem Spanischen von Helga Lion
ab 9 Jahren
104 Seiten, € 25,-

Alles, was man schon immer über den Wald wissen wollte ... Ein Kindersachbuch wie eine wunderbare Schatzkiste. Spannend erzählt, liebevoll illustriert und von Expert:innen empfohlen.









TYROLIA
www.tyroliaverlag.at